

Umgebung durch den Syenit des Plauenschen Grundes gebildet wird. Der Syenit selbst ist in dem Bruch nicht mehr aufgeschlossen, es ist darum die Frage, ob sich zwischen diesem und dem liegenden Sandstein noch eine andere Schicht (Grundkonglomerat) einschaltet, hier nicht zu entscheiden.

Bei einer von der horizontalen nur wenig abweichenden Lagerung (5° OSO. nach d. Erläut. d. geol. Karte) zeigt der Bruch in seinen verschiedenen Teilen folgende Profile:

Südlicher Teil: Über der Sohle des Bruches steht hier in einer wechselnden Mächtigkeit von ca. 3—5 m Sandstein an, der gegen das Hangende hin in unregelmässiger Oberfläche abschneidet. Durch eine dünne, nach Norden allmählich auskeilende Konglomeratschicht von wenigen Zentimetern und zwei in der Mitte des Bruches ebenfalls kleine Gerölle führende Schichtflächen ist der Sandsteinkomplex in vier mehr oder weniger deutlich sich abgrenzende Bänke gegliedert. Über den Sandstein vergl. Nessig l. c.

Während die unteren Bänke bisher als fossilleer betrachtet werden müssen (Nessig gibt auf den Schichtflächen nur die problematische *Spongia Saxonica* Gein. an), sind in der obersten Sandsteinbank bisher gefunden:

Inoceramus bohemicus Leonhardt.

Radiolites Germari Gein.

Alectryonia carinata Lam. sp.

Gastropodensteinkern.

Ostrea hippopodium Nilss.

Über dem Sandstein liegt, von diesem durch eine dünne Schicht mulmig-sandigen, durch Mangan schwarz gefärbten Materials getrennt, eine Konglomeratlage von durchschnittlich 4 m Mächtigkeit. Die zumeist kugelnieren- oder linsenförmigen Gerölle, die in Grössen von wenigen Zentimetern bis zu $\frac{3}{4}$ m auftreten, bestehen durchweg aus Syenit und sind derart stark verwittert, daß sie unter dem Hammerschlag meist zu Grus zerfallen. Als Bindemittel tritt hier ein gleichfalls stark verwittertes, überwiegend sandiges Zement auf, das nur in den oberen Lagen an Kalkgehalt zunimmt und damit eine höhere Festigkeit gewinnt.

An Fossilien fanden sich in den Konglomeraten und zwar nur aus den höheren Lagen:

Cidaris (Tylocidaris) Strombecki Desor.

Nerinea sp. cf. *Geinitzi* Goldf.

Turbo Goupilianus d'Orb.

Im mittleren Teil des Bruches bildet eine im südlichen Teil von der Bruchsohle verdeckte, in ihrem oberen Drittel von einem dünnen Geröllband durchzogene, fünfte Sandsteinbank das Liegende.

Im Frühjahr 1910 waren hier in einer kleinen Grube ca. 1 m unter der Sohle zwei dünne Sandsteinschichten angeschnitten, ganz erfüllt von den durch Mangan schwarz gefärbten Steinkernen des *Pectunculus obsoletus* Goldf. Da die Schichten, der andere Fossilien ganz zu fehlen schienen, nur in 1 bis 2 m Horizontalausdehnungen in der Grube verfolgbar waren, muß es offen bleiben, ob es sich um eine durchgehende *Pectunculus*-Bank handelt oder nur um eine lokal beschränkte, linsenförmige Einlagerung. Eine verminderte Abnahme der Mächtigkeit nach den Seiten hin liefs sich nicht beobachten.

Zwischen den Bänkchen und zum Teil auch im Hangenden fanden sich Einlagerungen eines sehr festen Kalksandsteines, wie solche im nördlichen Teil des Bruches anzuführen sind.

Über dem Sandstein folgt, dessen unregelmässiger Oberfläche sich anschmiegend, eine Konglomeratlage, die sich hier nach Süden auskeilend